

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Nachschaffern.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

N 180.

Dienstag, den 14. Dezember

1909.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers und Bärstehölzerfabrikanten **Rudolf Hugo Schlessinger** in **Reuheide** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben**.
Eibenstock, den 9. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bei der Wahl für das Stadtverordneten-Kollegium am 6. Dezember 1909 sind folgende Herren wieder bez. neu gewählt worden:

Bahlig, Ludwig Emil, Kaufmann,
Glaue, Karl Ernst, Hauptzollamtsrentant,
Hemmig, Paul Richard, Malermeister,
Hahfurth, Paul, Rechtsanwalt,
Hirschberg, Alfred Moritz, Kaufmann,
Scheller, Ernst Emil, Privatmann,
Schlegel, Gustav Emil, Kaufmann,
Unger, Emil Richard, Seidenmaschinenbesitzer.

Wendler, August Gustav Robert, Kaufmann,
Einwendungen gegen das Wahlverfahren sind bei deren Verlust binnen 3 Wochen nach der Stimmentauszahlung hier anzubringen.

Stadttrat Eibenstock, den 11. Dezember 1909.

Seffe.

Müller.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Expeditionen der hiesigen Gemeindeverwaltung, des Standesamtes sowie der Sparkasse

Mittwoch und Donnerstag, den 15. und 16. ds. Mts.
geschlossen.

Unausschiebbare Geschäfte werden an diesen Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Schönheide, den 12. Dezember 1909.

Der Gemeindevorstand.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Aufnahme der Reichstagsrede des Kanzlers über die auswärtige Politik war im allgemeinen eine günstige. Die Londoner Blätter bezeichneten die Ausführungen des Herrn von Bethmann-Hollweg als durchsichtig und aufrichtig. Freilich fehlt es auch nicht an Bemerkungen, England müsse sich jederzeit für einen Angriffskrieg Deutschlands bereit halten. Angesichts der zur Zeit jenseits des Kanals herrschenden Siedehitze kann man über diese Gespensterei noch leichter zur Tagesordnung übergehen, als in ruhigen Zeitläuften. Die Presse Frankreichs hat es an Komplimenten über die freundlichen Worte des deutschen Reichskanzlers nicht fehlen lassen; auch in Rußland und in Italien hat die Kanzlerrede ein sympathisches Echo erweckt. Sind auch die Irrungen und Wirrungen in der inneren Politik noch nicht behoben, die internationalen Verhältnisse liegen günstig, so daß wir angesichts des Weihnachtstages wenigstens die Gewissheit der Erhaltung des Friedens besitzen.

Ein Zwischenfall. Aus dem Reichstage wird den „B. N. N.“ von besonderer Seite geschrieben: „Zu maßlosem Erstaunen auch derer, die unserem Auswärtigen Amt eine besondere Festigkeit in der Vertretung deutscher Interessen geglaubt haben, hat es sich am Sonntagabend herausgestellt, wer mit als ein Drahtzieher unserer amtlichen Marokkopolitik zu betrachten ist. Es ist die französische Botschaft in Berlin. Nachdem während der Erörterung der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg einen scharfen Angriff gegen das Auswärtige Amt gerichtet hatte, weil es die deutschen Bergwerkskonzessionen in Marokko preisgebe, antwortete der Staatssekretär von Schön ausweichend und ohne auf die angeführten Tatsachen einzugehen. Mithin aber schickte er den Wirkl. Legationsrat Dr. von Griesinger in die Diplomatenloge hinauf, wo der französische Botschaftssekretär Graf Herauf seit einigen Tagen ständigen Aufenthalt genommen hat, und ließ ihn fragen, wie er befriedigt sei. Da der Vertreter der französischen Botschaft mit den Ausführungen des deutschen Staatssekretärs durchaus zufrieden war, erwiderte sich wohl weitere Bemerkungen. Diese Szene erleuchtet blühartig hell die ganze Lage und läßt es verständlich erscheinen, daß ganz instinktiv sämtliche bürgerlichen Parteien in dem Marokko-Krieg für unsere deutschen Interessen Stellung genommen haben.“

Dem Reichstag ist ein Antrag zugegangen, der die verbündeten Regierungen ersucht, möglichst bald einen Gesandtschaftsvorzug, betr. die Unfallfürsorge bei Arbeiten, die freiwillig zur Rettung von Personen und zur Bergung von Gegenständen vorgenommen werden. Wie die „Tgl. Adsch.“ erzählt, ist die Reichsregierung schon seit Jahren mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschäftigt.

Der in Berlin abgehaltene konfessionale Delegierten-Tag war überaus zahlreich besucht. Der Parteitag war in seiner überwältigenden Mehrheit der Ansicht, daß die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion im Kampfe um die Finanzreform zu billigen, und daß jede besondere Vereinigung, gleichviel ob freundlicher oder feindlicher Richtung, aus der Partei auszuschließen sei.

Noch einmal die Lehrermassregelungen. Die Strafverurteilung der Rattowitzer Lehrer und eines Oberlehrers, die bei der letzten dort stattgehabten Stadtverordnetenwahl polnisch wählten, ist,

wie mitgeteilt wird, auf einen Beschluß des gesamten preussischen Staatsministeriums zurückzuführen gewesen. Von einer Zurücknahme der Strafverurteilung durch den preussischen Justizminister kann also keine Rede mehr sein.

Keine Verstimmung zwischen Preußen und Sachsen. Die „Leipz. N. N.“ wurden von der sächsischen Regierung ermächtigt, zu erklären, daß die verschiedentlich verbreitete Meldung, zwischen der preussischen und der sächsischen Regierung herrschte wegen Sachsens ablehnender Haltung in Sachen der Schiffsabgaben ein gespanntes Verhältnis, in allen ihren Teilen unrichtig ist. Wenn die sächsische Regierung auf die preussische Denkschrift über die Schiffsabgaben ihre Gründe dagegen zusammenfassend veröffentlicht hat, so war das ihr gutes Recht, das ihr niemand bestreiten kann und das ihr auch nicht bestritten worden ist.

Die medlenburgische Verfassung. Unzweifelhaft haben die medlenburgischen Regierungen erklärt, daß in der Frage der medlenburgischen Verfassungsreform ein Eingreifen des Reiches in Frage komme. Welche Interpretation man der Reichsverfassung zu geben gedenkt, muß abgewartet werden. Sicher ist jedoch, daß der Kampf, der um die Verfassung Medlenburgs geführt wird, eine entscheidende Wendung genommen hat, und zwar bedeutet diese Wendung, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, den Sieg der Regierungen über den Widerstand der Ritterschaft. Es ist eine inhaltsreiche Erklärung, wann die medlenburgische-streitliche Regierung sagt: „Wir sind von der Notwendigkeit der Einführung einer repräsentativen Verfassung für unser Land überzeugt, und wir werden kein Mittel unberücksichtigt lassen, um dieses Ziel zu erreichen.“

Die Heimat der Marinerekruten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Statistik über die Herkunft unserer Marinerekruten. Danach lieferten Schleswig-Holstein, die Hansestädte und Medlenburg die meisten Marinerekruten. Legt man die Einteilung der Marinekorps-Bezirke zu Grunde, so folgen: Hannover, Münster, Stettin, Magdeburg, Königsberg, Sachsen, Berlin, Breslau, Koblenz, Bayern, Kassel und Danzig.

Stuttgart, 11. Dezember. Gegenüber ungünstigen Gerüchten über das Befinden des Grafen Zeppelin erklärt die Direktion des Katharinenhospitals, daß Graf Zeppelin eine sehr gute Nacht verbracht und daß sein Befinden sich bedeutend gebessert habe. Der Graf ist außer jeder Gefahr und dürfte voraussichtlich in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Presse über die Rede des deutschen Reichskanzlers. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet die Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg als eine jener wichtigen Kundgebungen, die Zeugnis geben von den großen Friedens- und Kulturbestrebungen des deutschen Reiches. Was der Kanzler sagte und schätzte, daß die Bürger des deutschen Reiches mit Ruhe und Zuversicht erfüllen. Ein gleiches Echo aber kann es bei den anderen Nationen Europas wecken, denen die Ueberzeugung vermittelt wird, daß sie ungestört und unbesorgt an eine zivilisatorische und wirtschaftliche Konsolidierung glauben dürfen, in die kein Alarm hereintrifft, der gefährlichen Bündnistoff enthält. Die „Neue freie Presse“ führt aus, Bethmann-Hollweg habe, obwohl er erklärte, keine allgemeinen Betrachtungen über die Weltlage anstellen zu wollen, doch manches Interessante zu sagen

gewußt. Es entspreche seiner Auffassungsweise und seiner Natur, eine Politik zu führen, die Ueberraschungen möglichst fern halte und durch freundliche Beziehungen zu den anderen Mächten dem deutschen Volke, wie es in der Thronrede hieß, eine ruhige und kraftvolle Entwicklung sichere. Der Reichskanzler behandelte seine Aufgabe mit der Ruhe eines Forschers, der misst, untersucht und gewissenhaft verrichtet. Die kühle Reserve, die er empfehle, über er selbst.

Der Konkrete-Prozess gegen den Historiker Dr. Friedjung dürfte noch mancherlei Ueberraschungen bringen. Die erste ist die gewesen, daß der serbische Gesandte in Wien gegen die Einbeziehung Serbiens in den Prozess Friedjung diplomatischen Protest erhoben hat. Das ist ein etwas seltsames Unterfangen, zumal wenn man bedenkt, daß Dr. Friedjung in der Lage war, erdrückendes Beweismaterial in Gestalt von Photographien der besagten Dokumente vorzulegen. Aus diesen Schriftstücken ist unzweifelhaft hervorgegangen, daß jene hochverräterische Verbindung zur Losreißung der slowenischen Landesteile von Oesterreich, der bekanntlich auch die kroatischen Abgeordneten angehört haben, von der serbischen Regierung mit zusammen 128000 Dinaren unterstützt worden ist!

Frankreich.

In dem Kulturkampf zwischen Staat und Kirche um die Lehrbücher in den Volksschulen hat der ehemalige Ministerpräsident Frankreichs Combes eingegriffen. Combes spricht den meisten Lehrkräften die für den Unterricht in der neueren Geschichte erforderliche Unbefangenheit des Urteils, sowie die philosophische Vorbildung ab. — Man mag sich zum französischen Kulturkampf stellen wie man will, es scheint, daß Combes Recht hat.

Italien.

Dem neuen Kabinett Sonnino wird keine lange Lebensdauer prophezeit. Giolitti's Einfluss ist noch zu mächtig, als daß Sonnino eine feste Position gewinnen könnte. Vielmehr nimmt man es dem alten Giolitti-Gegner auch übel, daß er mehrere Giolittianer in sein Ministerium übernommen hat. Diese Verquickung politischer Gegner deutet von vornherein darauf, daß die Eintracht in der neuen Regierung nur von kurzer Dauer sein, und der Ministerpräsident Italiens bald genug wieder Giolitti heißen wird. — Die Deputiertenkammer tritt am Donnerstag dieser Woche zusammen, um das Programm des neuen Kabinetts Sonnino entgegenzunehmen.

Rom, 11. Dezember. Der Papst hat den Fürsten und die Fürstin von Bülow in halbstündiger Audienz empfangen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. Dezember. Am gestrigen Sonntag nachmittag fand im Saale des „Deutschen Hauses“ eine Weihnachtsaufführung des hiesigen Jünglingsvereins statt. Man hatte das Weihnachtsfestspiel „Christi Geburt“ von Rosen gewählt, und der ungeheure Menschenandrang — es waren, wenn man die zahlreichen Kinder als vollwertig betrachten wollte, etwa 2000 Personen erschienen — sowie der ehrliche allgemeine Beifall bewies, daß mit der Auswahl dieses Stückes so recht die Weihnachtsstimmung getroffen war. Das Festspiel stellt, wie sein Titel besagt, die Geschichte der Geburt des Heilandes nach dem biblischen Bericht in 7 Handlungen dar, die sich teils auf dem Felde bei den Hirten, teils im Stalle zu Bethlehem, teils im Palaste des Königs Herodes abspielten. Die Rollen, deren Einföhrung für Herrn Pastor Rudolph sicherlich mit manchen Nerven verknüpft war, wurden von den jungen Leuten recht frisch angefaßt und anschaulich durchgeführt. Zur Ausführung

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonnen- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insetionspreis
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.